

schrift des Traktates (1424). Neu waren hingegen die Ortsangabe Venedig und der Hinweis auf den Familiennamen Gruter. Schnell ergab ein Blick in die bekannte Ausgabe der Urbare der Abtei Werden, daß diese Familie zu den führenden Ministerialengeschlechtern des Klosters gehört hat. Ein Johann Grüter bzw. Johannes Fermentarius erscheint schon 1348 und 1354 als Amtmann (*officiatus*) bzw. Schöffe (*scabinus*). Für einen jüngeren Johann Grüter verzeichnen die Urbare 1399-1415 seinen Eid als Dienstmann und eine Gerstenabgabe aus Ruhrberg. Grundbesitz hatte die Familie am Markt in Werden, das sogenannte Gruterhaus, dazu Land bei Werden und Landgüter in Bredeley, Heidhausen und Monheim³⁹.

Der Familienname Gruter verweist außerdem auf das alte rheinische Grutbier, das noch ohne Hopfen gebraut wurde⁴⁰. Gruter bedeutet also nichts anderes als Brauer oder Breuer und wird im Blick auf den Gärungsprozeß beim Bierbrauen im Lateinischen mit *fermentarius* wiedergegeben. Die Bezeichnung findet sich, wie schon angedeutet, 1354 in einem Werdener Urbar. Sie erscheint 1391 aber auch in einer der ältesten Matrikeln der Kölner Universität. Dort meint die Angabe *Conr. Fermentator de Werdena. Col. D.* niemand anderen als den Autor des Traktats⁴¹. Dieser hat somit etwa zwei Jahre lang in Köln studiert und reiste vermutlich im Spätsommer/Herbst 1393 nach Rom. Der Zusammenhang mit einer von mehreren Kölner Gesandtschaften, die damals in kurzen Abständen ebenfalls nach Rom abgingen, um Anliegen der Stadt und der Universität zu regeln, ist wahrscheinlich⁴².

Die Familie der Gruter von Werden hatte beim Ausbruch des Kirchenschismas zunächst noch Beziehungen nach Avignon unterhalten. Das hing zusammen mit der politischen Haltung des Grafen von der Mark, des Vogtes der Abtei Werden, der sich aus dem Einflußbereich

39) Die Urbare der Abtei Werden an der Ruhr, hg. von Rudolf KÖTZSCHKE. Namenregister von Fritz KÖRHOLZ (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 20/4, 1950) S. 89.

40) Zum Grutbier vgl. Gert FISCHER u.a., Bierbrauen im Rheinland (1985) S. 23-36. Gerard DOORMAN, De middeleeuwse Brouwerij en de Gruit (1955). Dietrich LOHRMANN, Die Aachener Malzmühlen im Mittelalter, Zs. des Aachener Geschichtsvereins 102 (1999/2000) S. 51-63, bes. 62 f.

41) Die Matrikel der Universität Köln 1, hg. von Hermann KEUSSEN (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 8/1, 1928) S. 60.

42) Hermann KEUSSEN, Zwei Kölner Gesandtschaften nach Rom im 14. Jh., Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln 12 (1887) S. 67-88.